

Solger, Friedrich: Der Boden Niederdeutschlands nach seiner letzten Vereisung. Deutsche Urzeit, Band II. 8°. 155 S. mit 51 Abbildungen im Text und auf 6 Tafeln. Verlag von Dietrich Reimer / Ernst Wohlfen, Berlin 1931.

Kein Urgeschichtsforscher wird heute an den Ergebnissen der nach-eiszeitlichen geologischen und bodenkundlichen Forschungen vorübergehen können; denn bei jeder Ausgrabung drängt sich die Frage auf, welches waren die Ursachen, daß dieses urgeschichtliche Denkmal gerade an dieser Stelle niedergelegt wurde.

Besonders unsere vielen getreuen Helfer in der Bergung der Bodenfunde werden dem Verfasser außerordentlich dankbar sein, daß sie in dem vorliegenden Werke eine so überaus klare und wissenschaftlich einwandfreie Einführung in diese Probleme erhalten haben. S. will den Leser veranlassen, in erster Linie sehen zu lernen, und sein hervorragendes pädagogisches Geschick läßt es jedem Interessenten leicht werden, die Probleme zu erfassen. Der Versuch, die geologischen Ergebnisse zu geographischen Gesamtbildern zu vereinigen, muß als glänzend gelungen bezeichnet werden. Hoffentlich erfüllt sich der Wunsch des Verfassers, daß seine Darstellung dem Leser ein Führer zu immer vertiefteren Forschungsreisen in die Heimat werden möge.

Jacob = Friesen

Sprockhoff, E.: Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit. Heft 7 der vorgeschichtl. Forschungen. Herausgegeben von Ernst Sprockhoff. 8°. 157 Seiten und 45 Tafeln. Verlag Walter de Gruyter & Co. Berlin 1930.

Eine Zusammenstellung des im Norden vorkommenden Bronzegefäßes, der Bronzeschilde, -Helme und -Kesselwagen war ein dringendes Bedürfnis. Mit großer Sachkenntnis legt Sprockhoff das gesamte Material vor. Wenn er, wie er schreibt, selbst auch nicht mit dem Ergebnis seiner Arbeit restlos zufrieden ist, so dürften es seine Fachgenossen um so eher sein, da die Arbeit einen Fortschritt in der Erkenntnis der Herkunft und des Handels der fraglichen Gegenstände bedeutet. Schon bei der Behandlung der Bronzeschilde kommt Sprockhoff zu dem nicht ohne weiteres zu erwartenden Ergebnis, daß viele Momente für Herstellung im „Nordseekreis“ sprechen, wenn auch ein endgültiger Beweis bisher nicht zu erbringen war. Das Bronzegefäß, dem man gewöhnlich den Namen „altitalisches“ gab, verdient diese Bezeichnung auch nicht zu Recht. Für einen Teil, für die Tassen vom Typ Friedrichsruhe ergibt die Verbreitung und das Aussehen, daß sie wahrscheinlich im Norden hergestellt wurden. Für die Tassen vom Typ Kirkendrup ist nicht ausgeschlossen, daß ihre Heimat die Donauländer sind. Für die Tassen vom Typ Fuchsstadt kommt möglicherweise süddeutscher Ursprung in Betracht. Jedenfalls spricht bei den 3 Haupttypen der Tassen nichts für altitalische Herkunft. Auch Deckel und Schalen sind wenigstens zum Teil mittel- und nordeuropäisches Formengut, während bei den Tassen von Sonderart italische oder